

Putting My Body on the Line. Joan Trumpauer Mulholland und das Jackson Woolworth Sit-In von 1963

Clara-Sophie Höhn

English abstract: This article debates the physical involvement of the white southern civil rights activists Joan Trumpauer Mulholland in a sit-in at a Woolworth lunch counter in Jackson, Mississippi, in 1963. Working with Imke Schmincke's analytical approach to examine the political implication of the body in social protest movements, the author presents Trumpauer Mulholland's physical participation in various perspectives regarding the purpose (Zweck), medium (Mittel), and resource (Ressource) of her body as well as her body as a protest body (Protestkörper) itself. The author argues that with her actions Trumpauer Mulholland openly demonstrated her solidarity with the black protesters as well as her rejection of the racists system of segregation. Furthermore, just by sitting together with black students her actions were a visible and physical revolt against the racialized and glorified notion of white womanhood, which had been instrumentalized for centuries to brutally oppress the black population in the South.

„Start with the photograph, a striking image in black and white. The background features a phalanx of jeering young white men seemingly engaged in the kind of sophomoric prank every high school yearbook boasts. Their hairstyles date them somewhere post-Elvis but pre-Beatles: slicked-back, James Dean types, raising a little hell down at the after-school hangout. Their faces show glee, fascination, bemusement as they consider what the reaction will be to a canister of sugar one prankster has just dumped down a young woman's back.

The woman – white, thin, nonchalant – tries hard to ignore her predicament; she doesn't seem to get the joke. She sits at the lunch counter between a light-skinned man and a black woman, and the three must be wondering what might come next. Their outward calm gives no sign that they have been enduring the whims of these raucous teens for several hours. The evidence, however, is on their clothes and hair, which have been doused with mustard, catsup [sic!], pepper, sugar, and other condiments

as the trio sit, outwardly serene, on steel-backed lunch counter stools.

[...] Their inaction, their stoicism contrast sharply with the activity behind them and reveal that this scene is not an ordinary prank but is instead a battle – one moment, captured on film for posterity – in the war between oppression and freedom.“¹

Mit diesen Worten beschreibt der US-amerikanische Historiker M. J. O'Brien anschaulich das Geschehen auf einer ikonischen Fotografie der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Die Momentaufnahme zeigt das bekannte Woolworth Sit-In in Jackson (MI) mit den Bürgerrechtsaktivist_innen Joan Trumpauer Mulholland, John Salter und Anne Moody im Zentrum der Ereignisse.² Am 28. Mai 1963 setzten sich am frühen Mittag eine Gruppe von Schwarzen³ Studierenden des historisch-afroamerikanischen Tougaloo Colleges in dem Restaurant des lokalen Woolworth Markts im wahrsten Sinne des Wortes für die Desegregation des öffentlichen Raumes ein. Allein der physische Akt, an einem Lunchcounter Platz zu nehmen, der unter dem rassistischen Gesellschaftssystem der US-amerikanischen Südstaaten ausschließlich weißen Menschen vorbehalten war, galt als Rebellion und griff eben diese diskriminierenden Macht- und Herrschaftsstrukturen unmittelbar an. Rasch bildete sich eine aufgebrachte Meute aus vornehmlich weißen High School Schüler_innen um die drei Demonstrierenden – Memphis Norman, Paulina Lewis und Anne Moody – und reagierte mit Gewalt und Verachtung auf die gewaltfreie Protestaktion. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Joan Trumpauer Mulholland, eine junge weiße Südstaatlerin und Kommilitonin der Protestierenden, zufällig unter den wütenden

1 M.J. O'Brien. *We Shall Not Be Moved: The Jackson Woolworth's Sit-In and the Movement It Inspired*. (Jackson: University Press of Mississippi, 2013), S. 3.

2 Die Aktivist_innen sind in der Reihenfolge ihrer ersten Erwähnung in dem vorangestellten Zitat O'Briens aufgeführt.

3 Die Charakterisierungen in „Schwarz“ und „weiß“ wird nicht einem biologischen Verständnis nach definiert, das heißt ausgehend von somatischen Merkmalen. Es handelt sich hierbei um ontologisierte Subjektpositionen, sie sind *Effekte* des Rassismus und werden diskursiv hergestellt und politisch konnotiert. Dies wird im Folgenden durch die Großschreibung verdeutlicht. Vgl. hier: Martina Tißberger, „Critical Whiteness,“ *fiph. Journal* 28 (October, 2016), S. 24–31. Siehe auch: Linda Martín Alcoff, „Foreword,“ in *Black Bodies, White Gaze: The continuing Significance of Race*, hrsg. George Yancy (Lanham: Rowman & Littlefield, 2008), S.ix-xi; Richard Dyer, *White*. (London: Routledge, 1997); Ruth Frankenberg, *White Women, Race Matters: The Social Construction of Whiteness* (Minneapolis: University of Minnesota Press, 1993); Martina Tißberger u.a., *Weiß-Weißsein-Whiteness. Kritische Studien zu Gender and Rassismus. Critical Studies on Gender and Racism* (Frankfurt am Main: Peter Lang, 2006).

Schaulustigen. Sie war ursprünglich einer zeitgleich stattfindenden Protestaktion als *spotter*⁴ zugeteilt worden, welche von der Polizei jedoch frühzeitig aufgelöst worden war, weshalb sich Trumpauer Mulholland dazu entschied, den Geschehnissen im Laden beizuwohnen. Gemeinsam mit Ed King, Pastor am Tougaloo College und einer der Organisator_innen der Protestaktion vor Ort, beobachtete Trumpauer Mulholland, wie Norman von einem ziviltragenden Polizisten brutal zu Boden geschlagen und anschließend gemeinsam mit seinem Angreifer verhaftet wurde. Währenddessen bemühten sich Moody und Lewis, ihren Protest am Tresen aufrechtzuhalten. Als Trumpauer Mulholland Lewis laut vor einer drohenden Messerattacke aus dem Hinterhalt warnte, gab sie sich den Umstehenden als Sympathisantin zu erkennen und geriet in Gefahr, selbst Zielschreibe gewalttätiger Übergriffe zu werden. In gemeinsamer Absprache mit King beschloss Trumpauer Mulholland zu ihrer eigenen Sicherheit sowie als Verstärkung an der Demonstration zu partizipieren und nahm neben Lewis und Moody am Lunchcounter Platz.⁵ Trumpauer Mulholland war die erste weiße Frau und einzige Südstaatlerin, die an diesem Tag aktiv am Sit-In teilnahm. Moody erinnerte sich wie folgt über die Tragweite dieser zufälligen Konstellation an Demonstrierenden für die Protestaktion: „Now there were three of us and we were integrated.“⁶ Erst nach drei Stunden, während derer die weiße Meute die Aktivist_innen unablässig physisch wie auch verbal attackierte, griff die örtliche Polizei ein und beendete den Protest. Ein Bruchteil der Gewalt, welcher die jungen Menschen ausgesetzt waren, ist in der zu Beginn beschriebenen Fotografie mit Trumpauer Mulholland im Mittelpunkt festgehalten. Dieser Beitrag geht den Fragen nach, auf welche Weise Trumpauer Mulholland ihren weißen Körper als Mittel des politischen Protests einsetzte beziehungsweise inwieweit dieser

4 *Spotter* oder *official observer* waren Aktivist_innen, die aus sicherer Entfernung Protestaktionen beobachteten, um die Kommandozentralen der teilnehmenden Bürgerrechtsorganisationen, die Presse oder die Polizei über die Geschehnisse in Kenntnis zu setzen. Oft traten *spotter* in Gerichtsverhandlungen als Zeug_innen auf, um verhaftete Aktivist_innen zu entlasten. Häufig übernahmen Weiße Aktivist_innen diese Aufgabe, da sie in der Masse überwiegend Weißer Schaulustiger nicht auffielen.

5 Joan Trumpauer Mulholland, interviewt von John Dittmer, *Southern Oral History Program*, Arlington, Virginia, 17. März 2013, S. 51. Moody, Lewis und King schildern Trumpauer Mulhollands Eintreten mit ähnlichen Worten, vgl. hier: Anne Moody, *Coming of Age in Mississippi*. (London: Peter Owen, 1968), S. 238; O'Brien, *We Shall Not Be Moved*, S. 128 f.; Ed King, „Bacchanal at Woolworth's,“ in *Freedom Is a Constant Struggle: An Anthology of the Mississippi Civil Rights Movement*, hrsg. v. Susan Erenrich. Montgomery, (Alabama: Black Belt Press, 1999), S. 6.

6 Moody, *Coming of Age in Mississippi*, S.238.

politisiert wurde und inwiefern sich dadurch eine materiell-körperliche Dimension emanzipatorisch-politischer Bemühungen abzeichnet.

Der Soziologe Aldon D. Morris charakterisiert die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung der 1950er und 1960er Jahre als eine der Schlüsselereignisse des 20. Jahrhunderts, welches einen bedeutenden Paradigmenwechsel innerhalb der *Social Movement Studies* initiierte.⁷ Dies führt er vorwiegend auf die Tatsache zurück, dass eine unterdrückte und nahezu machtlose Gruppe an Menschen durch kollektive und öffentliche Proteste als Mittel zur Einflussnahme sowie Selbstdarstellung einen umfangreichen gesellschaftlichen Wandel erreichte.⁸ Imke Schmincke ergänzt Morris' Ausführungen um eine dezidiert körperlich-affektive Dimension. Gesellschaften, so Schmincke, werden durch Menschen gestaltet und verändert, was sich wiederum auf das Körperverständnis auswirkt. Körper werden demnach zunehmend als gestaltbar sowie als politisierbar wahrgenommen und eingesetzt.⁹ Dies ist insbesondere bei Sit-Ins der Fall, die laut einer Untersuchung des Politikwissenschaftlers Gene Sharp zu den am stärksten körperbezogenen gewaltfreien Interventionstaktiken zählen. „[They are] predominantly characterized by the interference created by people's physical bodies, especially as they enter, or refuse to leave, some place where they are not wanted or from which they have been prohibited.“¹⁰ Die Tanzwissenschaftlerin Susan Leigh Foster konkretisiert dies anschaulich anhand des Lunchcounter Sit-Ins von 1960 in Greensboro (NC). Der dortige Protest löste in den darauffolgenden Jahren eine regelrechte Welle an vergleichbaren Sit-Ins aus, an denen vornehmlich junge Menschen beteiligt waren und zu denen auch das in diesem Beitrag thematisierte Woolworth Sit-In von 1963 in Jackson (MI)

7 Aldon D. Morris, „A Retrospective of the Civil Rights Movement: Political and Intellectual Landmarks.“ *Annual Review of Sociology* Vol. 25 (1999): 517–539. Siehe auch: Ebd. *The Origins of the Civil Rights Movement: Black Communities Organizing for Change* (New York: Free Press, 1984); Belinda Robnett. *How Long? How Long? African-American Women in the Struggle for Civil Rights* (New York und Oxford: Oxford University Press, 1997).

8 Morris, „A Retrospective of the Civil Rights Movement,“ S.524.

9 vgl. Imke Schmincke, „Soziale Bewegungen,“ in: *Handbuch Körpersoziologie*, hrsg. v. Robert Gugutzer u.a., Band 2: Forschungsfelder und Methodische Zugänge (Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2017), S. 245 f.

10 vgl. Gene Sharp, *The Politics of Nonviolent Action* (Boston: Porter Sargent Publisher, 1973), S. 371. Siehe auch: Iwan Morgan und Philip Davis, Hrsg., *From Sit-Ins to SNCC: The Student Civil Rights Movement in the 1960s*. (Gainesville u.a.: University Press of Florida, 2012); Aldon Morris, „Black Southern Student Sit-In Movement: An Analysis of Internal Organization,“ *American Sociological Review* 46.6 (Dez., 1981): 744–767; Jeffrey A. Turner, *Sitting In and Speaking Out: Student Movements in the American South 1960–1970*. (Athens und London: The University of Georgia Press, 2010).

zählte.¹¹ Laut Foster resultierte die außerordentliche Wirkung der Protestaktion nicht darin, dass die vorwiegend Schwarzen Aktivist_innen im Vergleich zu gängigen Sitzblockaden den Zutritt zu öffentlichen Einrichtungen versperrten beziehungsweise deren Betrieb verhinderten. Ihre Relevanz begründet hingegen der Umstand, dass die Demonstrierenden an Lunchcountern Platz nahmen und somit den physischen Akt vollzogen, der ihnen aufgrund der rassistischen Gesetzgebung im Süden untersagt war, gegen welche sie protestierten: „(t)hese students’ bodies were not out of place, but rather, the wrong color.“¹²

Folgt man Fosters Argumentation, war Trumpauer Mulholland als weiße und aus den Südstaaten stammende Frau am 28. Mai 1963 weder „out of place“ noch „the wrong color“. Dennoch war es wiederholt die Beteiligung weißer Aktivist_innen an den direkten Protestaktionen der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung, welche als unmittelbare Bedrohung des Status Quo weißer rassistischer Dominanz aufgefasst wurde.¹³ Basierend auf der Verhaftung des weißen und ebenfalls aus den Südstaaten stammenden Bürgerrechtsaktivisten Bob Zellner, schlussfolgert der Historiker Howard Zinn diesbezüglich: „the point was made to Southern whites that, try as they might to obliterate the image, *someone* like them, someone with *white* skin and from the South, had made a different view of the way people should live together on earth.“¹⁴ Bei Aktivistinnen wie Trumpauer Mulholland kam erschwerend hinzu, dass sich ihre politische Partizipation als weiße Frauen diametral zur im Süden vorherrschenden idealisierten Vorstellung weißer Weiblichkeit verhielt. Laut dem Psychologen Alvin F. Poussaint stand die „weiße Frau“

11 vgl. Susan Leigh Foster, „Choreographies of Protest,“ *Theater Journal* Vol.55 (2003). Zum Greensboro Sit-Ins und seinen Auswirkungen vgl. hier: Clayborne Carson, *In Struggle: SNCC and the Black Awakening of the 1960s* (Cambridge, MA: Harvard University Press, 1981), S. 9–18; William Chafe, *Civilities and Civil Rights: Greensboro, North Carolina, and the Black Struggle for Freedom* (New York: Oxford University Press, 1980); Iwan Morgan, „The New Movement: The Student Sit-Ins in 1960,“ in: *From Sit-Ins to SNCC: The Student Civil Rights Movement in the 1960s*, hrsg. v. Iwan Morgan und Philip Davies (Gainesville, FL u.a.: University Press of Florida, 2012), S. 1–22.

12 Foster, „Choreographies of Protest,“ S. 399. Vgl. auch: Ebd., S. 397–403.

13 Becky Thompson, *A Promise and a Way of Life: White Antiracist Activism* (Minneapolis/London: University of Minnesota Press, 2001).

14 Howard Zinn, *SNCC: The New Abolitionists* (Boston: Beacon Press, 1964), S.181. Vgl. auch: George Lewis, „Complicated Hospitality“: The Impact of the Sit-Ins on the Ideology of the Southern Segregationists,“ in: *From Sit-Ins to SNCC: The Student Civil Rights Movement in the 1960s*, hrsg. v. Iwan Morgan und Philip Davies (Gainsville, FL u.a.: University of Florida Press, 2012), S. 48. Näheres zu Bob Zellner, seinem Leben und Wirken vgl.: Bob Zellner, mit Constance Curry, *The Wrong Side of Murder Creek: A White Southerner in the Freedom Movement* (Montgomery: NewSouth Books, 2008).

im Zentrum des *southern way of life*: „It has been in her name and for her glory that the white South has oppressed, brutalized, lynched, and mutilated the black men for centuries.“¹⁵ Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass Trumpauer Mulholland mit ihrem Engagement für die Gleichberechtigung Schwarzer Amerikaner_innen tiefverwurzelte Traditionen in Frage stellte, auf denen die Grundfesten der gesellschaftlichen sowie rechtlichen Normen der Südstaaten basierten.

In der gegenwärtigen Forschung zur afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung der 1950er und 1960er Jahre sind bereits ausgewählte Studien zur Körpergeschichte erschienen. Die physische Unversehrtheit und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper sowie *interracial relationships* zwischen Schwarzen und weißen Aktivist_innen sind die wesentlichen Themen.¹⁶ Vor allem das preisgekrönte Werk der Historikerin Danielle L. McGuire *At the Dark End of the Street ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben*. McGuire bricht mit der orthodoxen Erzählweise bisheriger Forschungsbeiträge und verortet einen über Jahrhunderte andauernden Kampf zum Schutz Schwarzer Frauen vor sexualisierter Gewalt und Vergewaltigung als zentrales Element für das Entstehen, den Verlauf und die Erfolge der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung.¹⁷ Die Relevanz körperlich-affektiver Momente von gewaltfreien Protestaktionen sind dahingegen nur vereinzelt thematisiert worden. Hier sind maßgeblich die bereits zitierte empirische Studie von Foster zum Greensboro Sit-In sowie die Arbeit des Soziologen Randolph

15 The Stesses of the White Female Worker in the Civil Rights Movement in the South by Alvin F. Poussaint, M.D., William Heath Research Papers, Box 3, Folder 27, Wisconsin Historical Society, Division of Library, Archives, and Museums Colletions (WHS). Siehe auch: Gabriele Dietze, *Weißer Frauen in Bewegung: Genealogien und Konkurrenzen von Race- und Genderpolitik* (Bielefeld: transcript Verlag, 2013); Glenda Elizabeth Gilmore, *Women and the Politics of White Supremacy in North Carolina, 1896–1920* (Chapel Hill: University of North Carolina Press, 1996.); Danielle L. McGuire, *At the Dark End of the Street: Black Women, Rape, and Resistance – a New History of the Civil Rights Movement from Rosa Parks to the Rise of Black Power* (New York: Vintage Books a Division of Random House, Inc., 2010); Anne Stefani, „Image, Discourse, Facts: Southern White Women in the Fight for Desegregation, 1954–1965,“ *Miranda* 5 (2011): 2–15.

16 vgl. hier: Carol E. Henderson, Hrsg., *America and the Black Body: Identity Politics in Print and Visual Culture* (Madsion u.a.: Faileigh Dickinson University Press, 2009); Martha Hodes, *White Women and Black Men: Illicit Sex in the Nineteenth-Century South* (New Haven und London: Yale University Press, 1997); Ebd., Hrsg., *Sex, Love, Race: Crossing Boundaries in North American History* (New York und London: New York University Press, 1999); Dorothy Roberts, *Killing the Black Body: Race, Reproduction and the Meaning of Liberty* (New York: Vintage, 1999); Harriet A. Washington, *Medical Apartheid: The Dark History of Medical Experimentation on Black Americans from Colonial Times to the Present* (New York: Doubleday, 2006).

17 McGuire, *At the Dark End of the Street*, S.xviii.

Hohle zu nennen, der eine performativitätstheoretische Perspektive auf den Körper in sozialen Protesten eröffnet.¹⁸ Ähnlich verhält es sich mit der Historiographie zum antirassistischen Engagement weißer Südstaatlerinnen in der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Der bisherige Forschungsfokus liegt auf weißen Frauen, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts bzw. im frühen 20. Jahrhundert geboren wurden und politisch aktiv waren.¹⁹ Mit Ausnahme der Studien von Anne Stefani und Sara Evans beschäftigt sich kaum eine wissenschaftliche Untersuchung mit der um 1940 geborenen Kohorte von weißen und aus den Südstaaten stammenden Aktivistinnen, zu der Trumpauer Mulholland gehört.²⁰ Der vorliegende Beitrag folgt dem Aufruf Schminckes nach vermehrten empirischen Einzeluntersuchungen zur Bedeutung des Körperlichen für soziale Bewegungen.²¹ Mit der Konzentration auf die körperlich-affektive Involvierung Trumpauer Mulhollands im Jackson Woolworth Sit-In trägt der Beitrag folglich zur Erschließung eines Desiderates in der Forschung zur Körperlichkeit von sozialen Protestbewegung sowie der Historiographie der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung bei.

Die Politisierung von Körpern kann sowohl in einem Top-Down Prozess als auch in einem Bottom-Up-Prozess betrachtet werden.²² Daher ist der vorliegende Aufsatz wie folgt untergliedert: zunächst wird die Untersuchung in ihren historischen Kontext eingebettet und dargelegt, in welcher Hinsicht der *racialized body* – und hier im Besonderen der weiße weibliche Körper – zum Gegenstand der Politik in den Südstaaten wurde, um nach der Abschaffung der Sklaverei den Status quo weißer Dominanz aufrechtzuerhalten. Anschließend wird in einer Bottom-Up-Perspektive

18 vgl. Foster, „Choreographies of Protest“; Randolph Hohle, „Politics, Social Movements, and the Body,“ *Sociology Compass* 4 (2010), S. 38–51.

19 vgl. Gabriele Dietze, *Weißer Frauen in Bewegung*; Catherine Fosl, *Subversive Southerner: Anne Braden and the Struggle for racial Justice in the Cold War South* (Lexington: University Press of Kentucky, 2006); Jacquelyn Dowd Hall, *Revolt against Chivalry: Jessie Daniel Ames and the Women's Campaign against Lynching* (New York: Columbia University Press, 1993); Gerda Lerner, *The Grimké Sisters from South Carolina: Pioneers of Women's Rights and Abolition* (rev. ed. Chapel Hill, NC, u.a.: University of North Carolina Press, 2004); Kimberly K. Little, *You Must Be From The North: Southern White Women in the Memphis Civil Rights Movement* (Jackson: University Press of Mississippi, 2009); Gail S. Murray (Hrsg.), *Throwing Off the Cloak of Privilege: White Southern Women Activists in the Civil Rights Era* (Gainesville, FL, u.a.: University Press of Florida, 2004)

20 vgl. Sara Evans, *Person Politics: The Roots of Women's Liberation in the Civil Rights Movement and the New Left* (New York: Alfred A. Knopf, 1979); Anne Stefanie, *Unlikely Dissenters: White Southern Women in the Fight for Racial Justice, 1920–1970* (Gainesville, FL, u.a.: University of Florida Press, 2015).

21 Schmincke, „Soziale Bewegungen,“ S. 255.

22 Ebd., S. 245 f.

die materiell-körperliche Dimension von Trumpauer Mulhollands Partizipation im Jackson Woolsworth Sit-In analysiert. Hierbei wird der Systematisierungsvorschlag von Schmincke genutzt, welcher die Relevanz des Körpers für soziale Bewegungen als *Zweck, Mittel, Ressource* und, da Protestaktionen auch transformativ auf den partizipierenden Körper zurückwirken können, als *Protestkörper* konstatiert.²³

The Southern Way of Life: Race, Sex und Bürgerrechte im tiefen Süden der 1960er Jahre

Aufbauend auf der Forschung von Michel Foucault und Judith Butler konstituiert sich die Materialität des Körpers als ein diskursives Produkt gängiger Normen und Praktiken. Demnach sind sowohl Körperwahrnehmungen und Körperkonzepte als auch Geschlechternormen und Geschlechterpraxen historisch wandelbar, kulturell konnotiert und sozial gerahmt. Jedoch ist der Körper nie nur passive Einschreibefläche oder stabiles Resultat dieser Praktiken, sondern setzt den Regulierungsbewegungen stets sein eigenes Potenzial entgegen. Körper beherbergen folglich ein eigenes Handlungsvermögen bzw. *agency*.²⁴ Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert erfüllt der vermeintliche Schutz einer idealisierten Vorstellung glorifizierter weißer Weiblichkeit oder „sacred white womanhood“ – geknüpft an den weißen weiblichen Körper – die gesellschaftliche Funktion, weiße rassistische Dominanz im Süden der USA zu legitimieren. Weiße Frauen und die Integrität ihrer Körper spielten daher sowohl eine fundamentale Rolle in der Restauration als auch in der anschließenden Bewahrung des rassistischen weißen Herrschaftsanspruches nach dem Sezessionskrieg. Obgleich das Ideal dieser glorifizierten weißen Weiblichkeit vornehmlich das Leben von Frauen aus den gehobenen Gesellschaftsschichten formte, beeinflusste es aufgrund seiner unmittelbar Verknüpfung mit der Aufrechterhaltung weißer rassistischer Dominanz alle weißen Frauen im Süden. Über Jahrzehnte hinweg wurde der Nimbus weißer Weiblichkeit instrumentalisiert, um die Schwarze Bevölkerung in den Südstaaten systematisch und

23 Ebd., S. 253 f.

24 Christiane König, Massimo Perinelli und Olaf Stieglitz, „Einleitung Praktiken,“ in *What Can A Body Do? Praktiken des Körpers in den Kulturwissenschaften*, hrsg. v. Netzwerk Körper (Frankfurt am Main und New York: Campus Verlag, 2012), S. 11–15; Imke Schmincke, „Körper,“ *Gender Glossar/ Gender Glossary*, letztes Update in 2018, letzter Zugriff am 18. April 2019, <https://gender-glossar.de/glossar/item/88-koerper>.

gewaltvoll zu unterdrücken sowie auszubeuten.²⁵ Im Folgenden soll dies schlaglichtartig dargelegt werden.

Mit den fortschreitenden Bemühungen der Bürgerrechtsaktivist_innen stieg die Furcht weißer Verfechter_innen des Jim Crow Systems vor einer vermeintlich militanten wie sexuellen Invasion, welche ihren gewohnten *southern way of life* bedrohte.²⁶ Dessen waren sich die Aktivist_innen durchaus bewusst. Die bloße Anwesenheit weißer Frauen in Begleitung Schwarzer Männer verletzte das „heiligste“ Tabu der sozialen Ordnung in den Südstaaten und erhöhte das Risiko für Schwarze Menschen in gemischten Gruppen Ziel gewalttätiger Angriffe zu werden. Für Casey Hayden, eine weiße, aus Texas stammende Aktivistin, schloss die Gefahr, die sie demnach für ihre Schwarzen Kamerad_innen darstellte, den Außeneinsatz und die Beteiligung an direkten Protestaktionen vorwiegend aus. „I was also conscious [...] of the danger I spread around me as a highly visible blond woman. [...] in good conscience I couldn't endanger my black companions, especially the guys, in that way.“²⁷ Nichtsdestotrotz waren sich führende Persönlichkeiten der Bürgerrechtsbewegung wie etwa Bob Moses bewusst, dass die Präsenz weißer Aktivist_innen die nationale Aufmerksamkeit auf die Geschehnisse im Süden lenken und dadurch wiederum den politischen Druck erhöhen würde, im Sinne der Bürgerrechtsbewegung zu intervenieren. Sally Belfrage, eine aus dem Norden stammende weiße Freiwillige erinnerte sich an Moses' Äußerungen diesbezüglich: „When you come South, you bring with you the concern of the country – because the people of the country don't identify with Negroes.“²⁸ Joan Trumpauer Mulholland war eine der weißen Aktivist_innen,

25 Stefani, „Image, Discourse, Facts,“ S. 4. Vgl. auch: Dora Apel, *Imagery of lynching: Black Men, White Women, and the Mob* (New Brunswick u.a.: Rutgers University Press, 2004), S.24–29/ 124f.; Dietze, *Weißer Frauen in Bewegung*; Hall, *Revolt against Chivalry*, S. 145; Elizabeth Gillespie McRae, *Mothers of Massive Resistance: White Women and the Politics of White Supremacy* (New York und Oxford: Oxford University Press, 2018).

26 vgl. Dittmer, *Local People*, S. 262–264; McGuire, *At the Dark End of the Street*, S. 204–208. Der Begriff Jim Crow hatte seinen Ursprung in den Minstrel Gesängen zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Weiße Schauspieler_innen traten in Blackface auf und stigmatisierten und verhöhnten die Schwarze Bevölkerung. In den 1830er Jahren wurde der Begriff so populär, dass er Einzug in das amerikanische Vokabular fand und seit den 1890er Jahren stellvertretend für das damalige rassistische Zweiklassenregime in den amerikanischen Südstaaten steht. Vgl. hier: Leon F. Litwack, *Trouble in Mind: Black Southerners in the Age of Jim Crow* (New York: Knopf, 1999), S. xiv f.

27 Casey Hayden, „Fields of Blue,“ in *Deep in Our Hearts: Nine White Women in the Freedom Movement*, hrsg. v. Constance Curry u.a. (Athens und London: University of Georgia Press, 2002), S. 355. Vgl. auch: Dittmer, *Local People*, S. 263; McGuire, *At the Dark End of the Street*, S. 207.

28 Sally Belfrage, *Freedom Summer* (New York: Viking Press, 1965), S. 10.

die mit ihrem sichtbaren politischen Engagement die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf die Geschehnisse im Süden lenkte und sich für die Gleichberechtigung Schwarzer Bürger_innen einsetzte.

Im Gegenzug, so der Historiker John Dittmer, intensivierten sich vielerorts die Kampagnen gegen die Bürgerrechtsaktivist_innen und machten sexuelle Beziehungen zwischen weißen Frauen und Schwarzen Männer zu ihrem Herzstück.²⁹ Trumpauer Mulholland bekam dies am eigenen Leib zu spüren. Sie beteiligte sich 1961, gemeinsam mit Stokely Carmichael, an den vom *Congress of Racial Equality* (CORE) organisierten Freedom Rides, mit welchen die gerichtlich verordnete Desegregation öffentlicher Verkehrsmittel, Warteräume und Gaststätten getestet wurde. Trumpauer Mulholland zählte zu der Gruppe Schwarzer und weißer Aktivist_innen, welche nach ihrer Verhaftung in eines der berüchtigtsten Gefängnisse in den Südstaaten – Parchman Prison – verlegt wurde. Ihre Mutter war über diese Tatsache so entsetzt, dass sie an die Gefängnisleitung schrieb und um bessere Haftbedingungen für ihre Tochter bat. In der Reaktion des Direktors, Fred Smith, klangen die sexuellen und an der Segregation ausgerichteten Tabus wider, welche nach den Ansichten eines Großteils der weißen Bevölkerung im Süden von den Bürgerrechtsaktivist_innen missachtet wurden: „What I can't understand is why as a mother you permitted a minor white girl to gang up with a bunch of negro bucks and white hoodlums to ramble over this country with the express purpose of violating the laws of certain states and attempting to invite acts of violence.“³⁰ Fernerhin wird hier deutlich, dass der Nimbus weißer Weiblichkeit als ein Werkzeug zur sozialen Kontrolle weißer Frauen instrumentalisiert wurde. Eine weiße Frau, die gegen die Tugenden der „sacred white womanhood“ verstoßen hatte, verlor ihren Platz in der patriarchalen Gesellschaft und damit auch ihr gesellschaftliches Ansehen, was schwerwiegende Folgen für sie haben konnte.³¹

Gegen Mitte der 1960er Jahre spitzte sich die Ereignisse der Bürgerrechtsbewegung zu und kumulierten unter anderem in der Ermordung der aus Detroit stammenden Freiwilligenhelferin Viola Liuzzo durch Mitglieder des Ku Klux Klans (KKK). Sie hatte am Abend des 25. März 1965 geholfen, Aktivist_innen zwischen Montgomery (AL) und Selma

29 vgl. Dittmer, *Local People*, S. 263.

30 Ed King und Trent Watts, *Ed King's Mississippi: Behind the Scenes of Freedom Summer* (Jackson: University Press of Mississippi, 2014); S. 27.

31 vgl. Greer Litton Fox, „'Nice Girl': Social Control of Women through a Value Construct,“ *Signs* 2.4 (Sommer, 1977): S. 817; Hall, *Revolt against Chivalry*, S. 152- 154; Lynne Olson, *Freedom's Daughters: The Unsung Heroines of the Civil Rights Movement from 1830 to 1970* (New York u.a.: Touchstone, 2001), S. 23f.; Stefani, „Image, Discourse, Facts.“ S. 4.

(AL) hin und her zu befördern, die an den Protestmärschen von Selma nach Montgomery teilgenommen hatten. Auf ihrer letzten Route saß der damals 19-jährige Schwarze Bürgerrechtsaktivist Leroy Moton neben ihr im Fahrzeug. Die beiden wurden von einer Gruppe aufgebrachter Klan-Mitglieder überrascht, die aus einem vorbeifahrenden Auto heraus wiederholt auf Liuzzo und Moton schossen. Liuzzo erlag augenblicklich ihren Verletzungen. Laut des Historikers Taylor Branch beschuldigten die Attentäter Liuzzo und Leroy, eine ihren Vorstellungen nach unzüchtige und gegen den allgemein anerkannten rassistischen Verhaltenskodex verstoßende Liebesbeziehung miteinander zu führen.³² In der daraufhin stattfindenden Gerichtsverhandlung argumentierte der Anwalt der Angeklagten, seine Mandanten hätten zum Schutz des Erhalts weißer rassistischer Herrschaftsansprüche gehandelt und diskreditierte das Mordopfer vehement. Die weiße und aus den Südstaaten stammende Aktivistin Virginia Durr war bei der Verhandlung anwesend und berichtete unter dem Pseudonym Eliza Heard entsetzt über das Geschehen im Gerichtssaal. „He accused the poor, dead woman of the nastiest sort of sex, she was driving with the Negro boy for purpose of sex, she was going out to park with the Negro boy with no other purpose than sex. He piled vileness upon vileness until the whole courtroom stank. And all in the name of ‘Southern Tradition and pure white Southern Womanhood.’“³³ Liuzzos Fall sowie Durrs Berichterstattung über den Mordprozess verdeutlichen, dass bereits die Annahme, gegen den Nimbus der “sacred white womanhood” verstoßen zu haben, schwerwiegende und mitunter tödliche Folgen für weiße Frauen haben konnte. Ferner unterstreicht es die Bereitschaft weißer Verfechter_innen des Jim Crow Systems, mit allen Mitteln gegen die Aufhebung des *southern way of life* zu intervenieren.

32 vgl. Taylor Branch, *At Canaan's Edge: America in the King Years, 1965–1968* (New York: Simon and Schusters, 2006), S. 173f. Vgl. auch: Mary Stanton, *From Selma to Sorrow: The Life and Death of Viola Liuzzo* (Athens und London: University of Georgia Press, 1998); James P. Turner, *Selma and the Liuzzo Murder Trials: The First Modern Civil Rights Convictions* (Ann Arbor: University of Michigan Press, 2018).

33 Eliza Heard, „Economics and a Murder Trail,“ *New South*, October 1965, S. 5. McGuire zu Folge war J. Edgar Hoover, der Direktor des FBIs, tief in der Verleumdungskampagne gegen Liuzzo involviert und machte die junge Frau basierend auf vergleichbaren Argumenten selbst für ihren Tod verantwortlich, vgl. hier: McGuire, *At the Dark End of the Street*, S. 224–229.

Der Körper im sozialen Protest: Joan Trumpauer Mulholland und das Jackson Woolworth Sit-In von 1963

Vor diesem historischen Hintergrund muss das Jackson Woolworth Sit-In von 1963 und Joan Trumpauer Mulhollands Beteiligung an demselben analysiert werden. Zu dem Zeitpunkt als Trumpauer Mulholland neben Anne Moody und Pearlana Lewis am Lunchcounter Platz nahm, verkörperte sie für die anwesenden weißen Schaulustigen das oben beschriebene idealisierte Bild weißer Weiblichkeit. Mit einem einzelnen physischen Akt widersetzte sie sich dem Konstrukt der devoten, unschuldigen und apolitischen „Southern Belle“³⁴ und wand sich aktiv gegen die Instrumentalisierung weißer Frauen für die jahrzehntelang andauernde gewaltsame Unterdrückung Schwarzer Menschen. „But than I sat down, that is when I became a problem.“³⁵ Ihr Körper war hierbei für die Protestaktion auf unterschiedlichste Weise von wesentlicher Bedeutung.³⁶

Sit-Ins waren im Zuge der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung veranstaltete gewaltfreie Protestaktionen, mittels derer gegen die Segregation des öffentlichen Raumes demonstriert wurde. Im Fall der Einzelhandelskette Woolworth war es Schwarzen Konsument_innen in der Regel gestattet, gemeinsam mit ihren weißen Mitmenschen in allen Abteilungen der Läden ihre Einkäufe zu tätigen. Die einzige Ausnahme stellte der Gastronomiebereich dar. Hier waren entweder speziell segregierte Abschnitte eingerichtet, in denen Schwarze Besucher_innen Platz nehmen konnten, oder sie mussten ihre Speisen zum Mitnehmen bestellen, da es ihnen untersagt war, ihr Essen in den Räumlichkeiten des Restaurants zu konsumieren. Mit der ab 1960 rasant ansteigenden Anzahl

34 Unverheiratete weiße Frauen, wie Trumpauer Mulholland, galten dem normativen und idealisierten Geschlechterkodex nach als „Southern Belles.“: „She is the fragile, dewy, just-opened bloom of the southern female: flirtatious but sexually innocent, bright but not deep, beautiful as a statue or painting or porcelain but risky to touch. A form of popular art, she entertains but does not challenge her audience. Instead, she attracts them – the more gentlemen callers the better – and finally allows herself to be chosen by one.“ Vgl. Anne Goodywn Jones, „Belles and Ladies,“ in: *Gender, The New Encyclopedia of Southern Culture*, Vol. 13, hrsg. v. Nancy Bercau und Ted Ownby (Chapel Hill, NC: University of North Carolina Press, 2009), S. 42.

35 Joan Trumpauer Mulholland, interviewt von Loki Mulholland, in der Dokumentation *An Ordinary Hero: The True Story of Trumpauer Mulholland*, eine Produktion von Taylor Street Films, produziert von Loki Mulholland und K. Danor Gerald, Drehbuch von Loki Mulholland, 2011, 50:32.

36 Wie in der Einleitung angekündigt, wird im Folgenden mit dem Systematisierungsvorschlag für Körper in sozialen Bewegungen von Schmincke gearbeitet, vgl. hier: Schmincke, „Soziale Bewegungen,“ S. 253f.

an Sit-Ins vollzogen primär Schwarze Demonstrierende genau den physischen Akt, der ihnen unter der strengen Jim Crow Gesetzgebung verboten war. Ihre Körper erfüllten damit den spezifischen *Zweck*, der Gegenstand ihrer Protestaktion war. Der Historiker George Lewis fügt dem eine ideologische Dimension hinzu: „for sit-ins posed such fundamental questions as to render continued segregation ideologically untenable.“³⁷ Sit-Ins zielten nicht allein auf die Desegregation des öffentlichen Raumes ab, sondern thematisierten gleichzeitig das der Desegregation inhärente Ideal einer integrierten Gesellschaft.³⁸ Als weiße und aus den Südstaaten stammende Frau setzte Trumpauer Mulhollands physische Beteiligung am Jackson Woolworth Sit-In diesbezüglich ein unübersehbares Zeichen für ihre Solidarität mit Schwarzen Protestierenden und für ihre Ablehnung des rassistischen Jim Crow Systems. „I thought that if integration meant anything, it should be a two-way street. It shouldn't just be that blacks were allowed into white places, but that whites and blacks did things together.“³⁹ Der Moment ihres Eintretens in den Protest verdeutlicht dies. Obgleich ihre Beteiligung am Sit-In nicht dem geplanten Ablauf der Protestaktion entsprach, war sie die erste weiße Aktivistin an diesem Tag, die an der zunächst primär durch Schwarze Demonstrierende initiierten Aktion teilnahm. Sie widersetzte sich damit unmissverständlich der Vorstellung, dass weiße Südstaatler_innen mit dem System der Segregation grundlegend einverstanden waren.⁴⁰

Die Körper der Studierenden fungierten somit auch als *Mittel*, um die eben dargelegten Zwecke der Protestaktion nach außen zu artikulieren und eine Sichtbarkeit für diese zu erzeugen. Auf D. C. Sullivan, einer der gewalttätigen Schaulustigen, die sich um Moody, Lewis und Trumpauer Mulholland versammelt hatten, hatte das Sit-In eine erhebliche Wirkung.

37 Lewis, „Complicated Hospitality“, S. 45.

38 Ähnlich verhielt es sich mit anderen gewaltfreien physischen Interventionstaktiken, wie beispielsweise den Freedom Rides. Bereits 1961 beschlossen James Forman und Charles Sherrod – führende Mitglieder des *Student Nonviolent Coordinating Committee* (SNCC) – den von ihnen organisierten „Albany Freedom Ride“ von einer gleichen Anzahl an Schwarzen und weißen Aktivist_innen durchführen zu lassen, zu denen auch die weißen Südstaaten-Aktivistinnen Casey Hayden und Joan C. Browning gehörten. Absicht der beiden Männer war es, durch diese Zusammensetzung die integrierte Gesellschaft zu demonstrieren, für welche sie sich einsetzten. Vgl. Joan C. Browning, „Shiloh Witness,“ in *Deep in Our Hearts: Nine White Women in the Freedom Movement*, hrsg. v. Constance Curry u.a. (Athens und London: University of Georgia Press, 2002), S. 66–71; James Forman, *The Making of Black Revolutionaries* (Seattle und London: University of Washington Press, 1997), S. 252f.; Hayden, „Fields of Blue,“ S. 347; Zinn, *SNCC*, S.129f.

39 Interview mit Historiker Michael O'Brien, vgl. O'Brien, *We Shall Not Be Moved*, S. 38.

40 vgl. Lewis, „Complicated Hospitality“ , S. 48.

„As he entered the store, Sullivan immediately knew something unusual was happening. He spied the blacks at the counter and then, with amazement, saw the whites. He had never seen the two races together in a public place [...].“⁴¹ Nicht allein die Protestaktion an sich rief Wut und Aggression in ihm wach, sondern auch die besondere Tatsache, dass sich weiße Personen aktiv an dem Sit-In beteiligten und damit gegen die grundlegenden Normen zur Aufrechterhaltung weißer Dominanz verstießen.⁴²

Bereits zu Beginn des Sit-Ins waren Journalist_innen sowie Kamerateams im Woolworth anwesend und dokumentierten minutiös die Ereignisse, um sie anschließend über die Grenzen Jacksons hinaus zu verbreiten. Eines dieser Bilder entwickelte sich rasch zu einer Ikone der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung der 1960er Jahre. Es handelt sich hierbei um die bereits zu Beginn dieses Beitrages beschriebene Fotografie von Fred Blackwell, welche Trumpauer Mulholland im Mittelpunkt des Geschehens zeigt. Gerade aufgrund der physischen Gewalt, auf die in dem Foto lediglich angedeutet wird, besaß es eine solche öffentlichkeitswirksame Dimension. Es fand in den darauffolgenden Tagen und Wochen mit weiteren ähnlichen Bildern des Sit-Ins als Titelbild für zahlreiche Berichterstattungen in der *New York Times*, der *Jackson Daily News* und selbst in dem australischen *Daily Telegraph* Verwendung. In dem Nachrichtenblatt *Pittsburgh Courier* ist eines der Bilder überdies mit den sarkastischen Worten „Brave White Americans!“ betitelt worden.⁴³ Nicht die Demonstrierenden und ihre Protestaktion werden von einem Großteil der Presse in einem negativen Licht dargestellt, sondern die gewalttätigen Übergriffe durch weiße Schaulustige. In einem Interview mit dem Historiker John Dittmer urteilt Trumpauer Mulholland wie folgt über die Relevanz der Aufnahme: „I think the Greensboro sit-in was nice and orderly. This one you have a definite feel of violence. It’s imminent, but there is no actual violence happening at the moment the camera clicked. But it tells the story. And it’s an integrated group. So, it’s good to use [...].“⁴⁴ Das Ausbleiben gewaltvoller Gegenreaktionen während des Greensboro Sit-Ins von 1960, bei welchem vier Schwarze Aktivisten – Joseph McNeil, Izell Blair, Franklin McCain und David Richmond – erfolgreich den Lunchcounter ihres lokalen Woolworth Geschäftes integrierten, bedeutet selbstverständlich nicht, dass die jungen Männer mit ihrer Protestaktion

41 O’Brien, *We Shall Not Be Moved*, S. 45.

42 vgl. Zinn, *SNCC*, S.181.

43 “Brave White Americans!”, *Pittsburgh Courier*, June 8, 1963, Hunter Gray (John R. Salter) Papers, Box 1 Folder 17, WHS. Vgl. auch: News Clippings, 1962–1964, undated, Hunter Gray (John R. Salter) Papers, Box 1 Folder 17, WHS.

44 Trumpauer Mulholland, *Southern Oral History Program*, S. 52.

kein Risiko eingehen, sich einer solchen Gefahr wohlmöglich auszusetzen. Die Bedrohung für die Studierenden durch Schaulustige und die Polizei vor Ort war allgegenwärtig.⁴⁵ Die vorgenannte Fotografie pointiert jedoch anschaulich, dass die Bemühungen der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung auch von Seiten weißer Aktivist_innen vehement und auf Kosten der eigenen körperlichen Unversehrtheit unterstützt wurden. Die Befürworter_innen der Segregation wollten diese Botschaft nicht verbreitet wissen, sodass sie Vertreter_innen der Presse am 28. Mai 1963 gewaltvoll daran zu hindern versuchten, das Geschehen in Jackson zu dokumentieren.⁴⁶ Die Art und Weise, wie die amerikanische Gesellschaft auf die Aufnahmen reagieren würde, lag nicht in der Hand der Protestierenden. Dies wird daran deutlich, dass Trumpauer Mulholland als einzige weiße und aus den Südstaaten stammende Aktivistin aufgrund ihrer großen Resonanz in der Öffentlichkeit vom Ku-Klux-Klan (KKK) in Mississippi auf eine schwarze Liste gesetzt wurde, die sie als vogelfrei erklärte.⁴⁷ Neben ihrem Bild befanden sich auch die Portraits von Anne Moody, Ed King, John Slater, Emmett Till und Medgar Evers auf dem Flugblatt. Till – ein zum Zeitpunkt seiner Ermordung 14-jähriger Junge – und Evers – einer der führenden Mitglieder der *National Association for the Advancement of Colored People* (NAACP) in Jackson und eine Koryphäe der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung – waren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der schwarzen Liste bereits von Sympathisant_innen bzw. aktiven Mitgliedern des KKK ermordet worden. Ihre Gesichter waren mit großen Kreuzen durchgestrichen.⁴⁸ Außerdem hebt dies abermals hervor, dass Trumpauer Mulhollands weißer weiblicher Körper und ihr physischer Einsatz für die Desegregation als signifikante Bedrohung für die Aufrechterhaltung des Status quo weißer rassistischer Dominanz gewertet wurden.

45 vgl. Carson, *In Struggle*, S. 9–12; Chafe, *Civilities and Civil Rights*, S. 112–120; Wesley Hogan, *Many Minds, One Heart: SNCC's Dream for a New America* (Chapel Hill: University of North Carolina Press, 2007), S. 26–27.

46 vgl. O'Brien, *We Shall Not Be Moved*, S. 135–138; John R. Salter, Jr., *Jackson, Mississippi: An American Chronical of Struggle and Schism* (Hicksville: Exposition Press, 1979), S. 7.

47 vgl. Schmincke, „Soziale Bewegungen,“ S. 253; Bzgl. der KKK Flugblätter vgl. King und Watts, *Ed King's Mississippi*, S.16; Moody, *Coming of Age in Mississippi*, S. 306.

48 vgl. Dittmer, *Local People*; Myrlie Evers-Williams und Manning Marable, *The Autobiography of Medgar Evers: A Hero's Life and Legacy Revealed Through His Writings, Letters, and Speeches* (New York: Basic Civitas, 2005); Carol E. Henderson, „Policing the Racial Divide: The Body, The Nation, and the Emmett Till Murder,“ in *America and the Black Body: Identity Politics in Print and Visual Culture*, hrsg. v. Carol E. Henderson (Madison u.a.: Faileigh Dickinson University Press, 2009), S. 224–236; Mamie Till-Mobley, *Death of Innocence: The Story of the Hate Crime that changed America* (New York: Random House, 2003).

Die Verletzungsoffenheit, die Trumpauer Mulholland und ihre Mitstreiter_innen an diesem Tag bewiesen, kennzeichnete ihre Bereitschaft, ihren eigenen Körper als *Ressource* für die soziale Bewegung einzusetzen. Laut George Lewis standen bei integrierten Protestaktionen weiße Aktivist_innen in einem besonderen Maße im Zentrum der gewaltvollen Attacken. Als „southern heretics“ gebrandmarkt, wiesen sie unübersehbar und von innen heraus das Jim Crow System zurück. „Jim Crow supporters took particular offense at the presence of whites born and bred in the South at the epicenter of protest, as this belied the argument that segregation was only understood by those who grew up within its complex and peculiar customs.“⁴⁹ D.C. Sullivans feindselige Reaktion auf Trumpauer Mulholland unterstreicht diese Beobachtung: „I just knew it wasn't right, [...] I felt the whites were the ones making the mistake and downgrading their selves.“⁵⁰ Der Mob, zu dem auch Sullivan zählte und der die Protestierenden am Lunchcounter des Woolworth in Jackson umgab, reagierte auf Trumpauer Mulhollands Beteiligung am Sit-In wie ein Schwarm wütender Hornissen und zeigte sich von Beginn an äußerst gewaltbereit.⁵¹ Anne Moody erinnerte sich, dass, nachdem Trumpauer Mulholland neben ihr und Pearlana Lewis Platz genommen hatte, ein älterer weißer Mann die Umstehenden anwies, die Frauen von ihren Stühlen zu reißen. „Which one should I get first?“ a big husky boy said. „That white nigger,“ the old man said.“⁵² Die rassistische Beschimpfung zeigt auf, dass in den Augen der versammelten Schaulustigen Trumpauer Mulholland durch ihren Aktivismus und dem damit einhergehenden Bruch mit der glorifizierten Vorstellung weißer Weiblichkeit alle daran geknüpften Privilegien verlor. Dies entband den aufgebrachten Mob, bestehend aus vornehmlich weißen Männern, von ihrem normativen Pflichtgefühl – dem Schutz weißer Frauen – und machte Trumpauer Mulholland für sie angreifbar. Als weiße und aus den Südstaaten stammende Aktivistin war sie „the segregationists worst nightmare“⁵³ und stellte eine deutlich sichtbare Gefahr für die ideologische Grundlage des Jim Crow Systems dar, welche unter allen Umständen vereidigt werden musste. Ferner demonstrierte die integrierte Gruppe Protestierender eine hohe

49 Lewis, „Complicated Hospitality,“ S. 48.

50 Interview mit dem Historiker Michael O'Brien, vgl. O'Brien, *We Shall Not Be Moved*, S. 136.

51 Ebd., S. 130.

52 Moody, *Coming of Age in Mississippi*, S. 238. Vgl. auch: King und Watts, *Ed King's Mississippi*, S. 12.

53 M.J. O'Brien, interviewt von Loki Mulholland, in der Dokumentation *An Ordinary Hero: The True Story of Trumpauer Mulholland*, eine Produktion von Taylor Street Films, produziert von Loki Mulholland und K. Danor Gerald, Drehbuch von Loki Mulholland, 2011, 38:21.

Risikobereitschaft und ging bis zum Äußersten, um die Dringlichkeit ihrer Anliegen zu verdeutlichen. Niemand hatte zu Beginn damit gerechnet, dass die Protestaktion über einen längeren Zeitabschnitt andauern würde, geschweige denn mit den enorm gewaltvollen Gegenreaktionen der Umstehenden.⁵⁴ Knapp drei Stunden lang waren die Aktivist_innen schwerwiegender verbaler wie physischer Gewalt ausgesetzt. In ihren Erinnerungen verglich Trumpauer Mulholland das Sit-In mit einem Schlachtfeld. „We could have been killed,“ konstatierte sie Jahre später.⁵⁵ Moody bestätigt in ihrer bereits 1968 erschienen Autobiographie *Coming of Age in Mississippi* Trumpauer Mulhollands Eindruck der Stimmung an diesem Tag: „They [the white mob] believed so much in the segregated Southern way of life, they would kill to preserve it.“⁵⁶ Ihre Befürchtung entsprang durchaus einer realen Bedrohung: Nur wenige Tage nach dem Sit-In erschoss Byron De La Beckwith – ein Mitglied des White Citizens' Council und später des KKKs – Medgar Evers in der Einfahrt seines Hauses. Während des Freedom Summer 1964 kam es zu weiteren Morden, welche die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung tief prägten. Das wohl bekannteste Beispiel ist der dreifache Lynchmord an den Aktivisten James Earl Chaney, Andrew Goodman und Michael Schwerner durch Mitglieder des KKKs.⁵⁷ Angst war allerdings nicht die bleibende Emotion, die Trumpauer Mulholland mit ihrem Engagement im Jackson Woolworth Sit-In verband. In ihrer Erinnerung an diesen Tag überwiegt das Gefühl des Zusammenhalts und der Solidarität für die Menschen, mit denen sie diese schweren Stunden teilte sowie das Bewusstsein, dass sie bereit waren, für einander und das Ziel, die Gleichberechtigung Schwarzer Menschen in den US-amerikanischen Südstaaten, zu sterben.⁵⁸ In Anbetracht der Gewalt, der die Aktivist_innen am Lunchcounter ausgesetzt waren, ist

54 Man ging davon aus, dass die Polizei die Demonstration nach kurzer Zeit auflösen würde. Allerdings wurde wenige Tage vor dem geplanten Protest durch eine Supreme Court Entscheidung festgelegt, dass von nun an die Exekutivgewalten Sit-Ins nur auf ausdrückliche Bitte der Inhaber_innen bzw. Manager_innen, der Einrichtungen, in der der Sit-In stattfand, unterbinden durften. Daher betrat die vor dem Laden versammelte Polizei den Woolworth Markt erst, als dessen Manager auf Bitte des Tougaloo Präsidenten die ausdrückliche Erlaubnis dafür gab. Vgl. hier: John Kirk, „Another Side of the Sit-Ins: Nonviolent Direct Action, the Courts, and the Constitution,“ in: *From Sit-Ins to SNCC: The Student Civil Rights Movement in the 1960s*, hrsg. v. Iwan Morgan und Philip Davies (Gainesville, FL, u.a.: University of Florida Press, 2012), S. 23–40; O'Brien, *We Shall Not Be Moved*, S. 35/ 112f.

55 Trumpauer Mulholland, *Southern Oral History Program*, S. 54f. Sowie Interview mit Historiker Michael O'Brien, vgl. O'Brien, *We Shall Not Be Moved*, S. 141.

56 Moody, *Coming of Age in Mississippi*, S. 239. Vgl., Salter, *Jackson, Mississippi*, S. 134–136.

57 vgl. Dittmer, *Local People*, p. 247f.; O'Brien, *We Shall Not Be Moved*, S.180–204.

58 vgl. Ebd., S. 141.

es jedoch nur schwer vorstellbar, dass Trumpauer Mulholland keinerlei Furcht empfand.

Soziale Bewegungen und protestierende Körper standen in einem Wechselverhältnis zueinander. Sit-Ins sind Praktiken, die den Körper für den Protest instrumentalisieren und gleichzeitig auf den Körper selbst zurückwirken – folglich transformiert sich dieser zu einem *Protestkörper*.⁵⁹ Die Inszenierung des demonstrierenden Körpers spielt hierbei eine wichtige Rolle. Obwohl Trumpauer Mulholland spontan und ungeplant an dem Woolworth Sit-In teilnahm, tat sie dies nicht unvorbereitet. Sie war zu diesem Zeitpunkt bereits eine erfahrene Aktivistin, die in den Jahren zuvor an zahlreichen vergleichbaren Protestaktionen teilgenommen und dementsprechend ihren Körper für die unterschiedlichsten Situationen geschult hatte. Eine Taktik des gewaltfreien Widerstands, welche sie dabei erlernte, war das Auftreten mit einem gepflegten äußeren Erscheinungsbild sowie die Kontrolle ihres Verhaltens gegenüber den bzw. ihrer Reaktionen auf die potentiell gewaltbereiten Schaulustigen. „They [the activists] charged themselves with the task of remaining respectful at all times. Dressing well, they endeavored to sit upright and never talk back or laugh at those around them. If they brought books to read, they chose textbooks rather than magazines. Above all, they aspired to meet all threats and acts of violence toward them with a stoic, non-compliant non-action.“⁶⁰ Unabhängig davon, was ihr aus der gewalttätigen Menge entgegengebracht wurde, hatte Trumpauer Mulholland diese Grundsätze verinnerlicht und behielt während des gesamten Sit-Ins ihre Fassung. John Salter, der mittlerweile ebenfalls am Lunchcounter Platz genommen hatte, erinnert sich, dass er sich mit Moody und Trumpauer Mulholland über das Studium der beiden Frauen am Tougaloo College unterhielt, an dem er selbst als Dozent tätig war, um sich von den vorwährenden Attacken abzulenken. „I asked Annie Moody what she thought of the final examination questions that I had asked in Introduction to Social Studies. She smiled and said she felt they were much too tough. Joan began to talk about her final exams. More ketchup and mustard were poured over us. Then sugar was dumped in our hair. We talked on.“⁶¹ In den Augen der Aggressor_innen konnte dieses Verhalten auch als Provokation aufgenommen werden, da es den äußerlichen Anschein erweckte, als ob sich die Aktivist_innen von den ständigen Attacken gegen sie nicht einschüchtern lassen würden bzw. diese ihnen nichts anhaben konnten. Mit der Aufrechthaltung ihres Protestes unabhängig davon, was

59 vgl. Pabst, „Protestkörper und Körperprotest,“ S. 1; Schmincke, „Soziale Bewegungen,“ S. 254.

60 Foster, „Choreographies of Protest,“ S. 399.

61 Salter, *Jackson, Mississippi*, S. 135.

um sie herum geschah, demonstrierten Trumpauer Mulholland und ihre Mitstreiter_innen abermals ihre eigene Durchsetzungskraft sowie die Dringlichkeit ihres Anliegens. In einem Interview mit dem Historiker Michael O'Brien äußerte sich Salter wie folgt über Trumpauer Mulhollands Contenance: „Joan could be cool right in the middle of World War III.“⁶² Ob diese Anmerkung auch auf ihren inneren Gemütszustand zutrifft, bleibt fraglich. Einen bleibenden Eindruck hinterließ ihr Auftreten gewiss. Auch dreißig Jahre nach dem Ereignis konnte sich D.C. Sullivan, einer der gewalttätigen Schaulustigen, detailliert an Trumpauer Mulhollands physische Präsenz am Woolworth Lunchcounter erinnern.

Fazit

Auf lokaler Ebene übte das Woolworth Sit-In von 1963 einen enormen Einfluss auf die Desegregationsbemühungen in Jackson aus. Vor der Protestaktion ließen sich nur schwer neue Mitstreiter_innen mobilisieren, viele der Schwarzen Bürger_innen hatten zu große Angst vor gewaltvollen Rückschlägen seitens weißer Anhänger_innen des Jim Crow Systems. Zu der Großversammlung am Abend des gleichen Tages strömten allerdings statt der üblichen fünfhundert rund tausend Menschen, um ihre Unterstützung für die Anliegen der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung zu demonstrieren. Darüber hinaus hatten Aktivist_innen nur wenige Tage zuvor, am 21. Mai, eine Liste mit acht Forderungen zur Aufhebung der Segregation an Jacksons Bürgermeister Allen Cavett Thompson gestellt, zu denen auch die Desegregation der städtischen Lunchcounter und Restaurants zählte. Dieser wies das Gesuch der Protestierenden jedoch entschieden ab. Nichtsdestotrotz beugte sich Thompson wenige Tage nach dem Woolworth Sit-In dem durch die Protestaktion generierten Druck auf ihn und sein Amt und stimmte sechs der ursprünglichen acht Forderungen zu, unter anderem der Desegregation von Lunchcountern.⁶³

Imke Schminckes Systematisierungsvorschlag für die Analyse von Körpern in sozialen Bewegungen ermöglicht es, die materiell-körperliche Dimension beziehungsweise Relevanz von Trumpauer Mulhollands Partizipation im Jackson Woolworth auf vielfältige Weise zu untersuchen. Ihr Körper diene ihr als Mittel zum Zweck ihres Protestes: das der Desegregation inhärente Ideal einer integrierten und gleichberechtigten Gesellschaft zum Ausdruck zu bringen und sich im selben Zug der Vorstellung zu widersetzen, dass weiße Südstaatler_innen mit der Segregation grundsätzlich übereinstimmten. Für die Anhänger_innen des Jim Crow

62 Interview mit dem Historiker Michael O'Brien, vgl. Ebd., S. 141.

63 Ebd., S. 114/ 148f.

Systems stellte dieser körperlich-affektive Akt eine ernstzunehmende Bedrohung der ideologischen Begründung ihrer Gesellschaftsordnung dar. Der wütende Mob, der Trumpauer Mulholland und ihre Mitstreiter_innen umgab, vergalt ihr ihre Partizipation mit außerordentlicher verbaler und physischer Gewalt. Ihr Körper, der in den Taktiken des gewaltfreien Widerstands geschult war, hielt diesen Angriffen stand und verdeutlichte auf diese Weise die Dringlichkeit ihres Protestes.

Abschließend zeigt sich, dass in Trumpauer Mulhollands Fall ihr Körper in zweifacher Hinsicht im Fokus des Politischen stand. Zum einen verkörperte sie als weiße und aus den Südstaaten stammende Frau nach außen die rassistisch konstruierte Vorstellung einer apolitischen, devoten und schutzbedürftigen „Southern Belle“. Diese wurde über Jahrzehnte hinweg instrumentalisiert, um die Schwarze Bevölkerung in den Südstaaten systematisch zu unterdrücken. Auf der anderen Seite brach sie mithilfe ihres ‚Aktivismus‘ auf physische Weise mit dem Konstrukt der „sacred white womanhood“ und setzte sich unübersehbar für die Gleichberechtigung ihrer Schwarzen Mitmenschen ein. Trumpauer Mulholland trug demnach zum Erfolg der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung in Jackson und dem demokratischen Wandel in den Vereinigten Staaten der 1960er Jahre bei. In einem Interview mit dem Historiker M. J. O’Brien schildert der Fotograf Fred Blackwell den Moment, in dem er die zu Beginn beschriebene ikonische Fotografie aufnahm, wie folgt: „It hit me when I was photographing [...] that they were right and we were wrong.“⁶⁴

Clara-Sophie Höhn, Kontakt: clara-sophie.hoehn(at)philhist.uni-augsburg.de. Studium der Geschichte in Heidelberg, Berlin und London. Zurzeit Doktorandin an der Professur für die Geschichte des europäisch-transatlantischen Kulturraums an der Universität Augsburg zum Thema „Invisible Revolutionaries“ – White Southern Female Activists in the Civil Rights Movement, 1955–1968“.

64 Interview mit dem Historiker Michael O’Brien, vgl. Ebd., 286.